

## EINSCHÄTZUNGEN ZUR WAHL

## ALLES BEIM ALTEN?

Im Folgenden berichten Judith Christner und Borges Nhamire über ihre Eindrücke zum Wahlkampf und den Ergebnissen der Wahlen.

### EINSCHÄTZUNGEN VON JUDITH CHRISTNER

Entspannt war die Stimmung bei der FRELIMO im Vorfeld der Wahlen nicht. Nervosität und Unsicherheit wichen zeitweise der sonst zur Schau getragenen Siegesgewissheit der herrschenden Partei. Selbst gewichtige Stimmen innerhalb der FRELIMO ließen verlauten, dass es diesmal knapp werden könnte und einige dieser Stimmen wünschten sich gar, dass es zu Verschiebungen kommen möge, ohne jedoch zu einer definitiven Wahlniederlage. Mehr Ausgewogenheit im Parlament, eine Opposition, mit der sich die Regierung auseinandersetzen und kooperieren müsse, könne dazu beitragen das Demokratieverständnis zu schärfen und die Allmachtsphantasien einzuschränken. Die beiden Haupt-Oppositionsparteien wiegten sich in der Sicherheit, bei dieser Wahl einschneidende Veränderungen herbeiführen zu können, zumindest einen zweiten Wahlgang für die Präsidentenwahl zu erzwingen.

Mutmaßungen, basierend auf einer Summe von Ereignissen in den letzten 18 Monaten vor der Wahl, angefangen von der politischen Instabilität durch die bewaffneten Attacken der Renamo auf der Hauptverbindungsstraße von Nord nach Süd und an weiteren Brennpunkten des Landes bis hin zu den guten Wahlergebnissen für die MDM (Movimento Democrático de Moçambique) bei den Kommunalwahlen im November 2013, bei denen die Renamo nicht angetreten war.

Ersteres brachte das Land an den Rande eines Bürgerkrieges, verbreitete Angst und Schrecken, schränkte die Mobilität ein und lähmte den Tourismus. Und dennoch gab es nicht wenige Stimmen, die ein gewisses Verständnis für die Aktionen der Renamo zeigten, die sich von allem ausgeschlossen fühlte, ebenso wie es viele BürgerInnen dieses Landes empfinden. Sie fordern mehr Teilhabe an der Macht und an dem neuen, durch Rohstofferschließung gewonnenen Reichtum. Dhlakama tauchte ab und im öffentlichen Leben nicht mehr auf – bis kurz vor den Wahlen, als er sich erstmals zeigte,

um sich registrieren zu lassen. Und dann trat er endlich ganz ins Rampenlicht, als er seine Wahlkampagne eröffnete – umjubelt und als Held der Demokratie gefeiert, erfrischt, dynamisch und jugendlich, als sei er nicht für Monate im Busch, sondern zu einer Regenerationskur in einem Wellness Hotel gewesen.

Zweites, die in vielen Kommunen überraschend guten Wahlergebnisse der MDM ließen Daviz Simango als neue Lichtgestalt und seine Partei als friedliebende, waffenfreie und demokratiefähige Alternative zu den beiden noch immer bewaffneten Konkurrenten erscheinen.

Die Wahlpropaganda an sich war wenig phantasievoll und kaum aussagekräftig – keine der Botschaften ging unter die Haut, wurde jedoch mit Vorliebe hautnah getragen. Nyusi prangte auf dicken Bäuchen und ausladenden Hinterteilen, schmückte Waschbrettbäuche ebenso wie die „Modellfiguren“ einiger Frauen, die sich aus FRELIMO und Co. Kleider in ganz neuem „Traz africano look“ schneiden ließen. Fassaden waren massenhaft mit den jeweiligen Gesichtern der Kandidaten beklebt. Autos, Motorräder und Fahrräder zirkulierten, mit Fahnen geschmückt oder verdeckt, laut hupend und johlend durch die Straßen – ohne größeren, erkennbaren Sinn und offensichtlich nicht unter dem ansonsten verbreiteten Mangel an Benzin leidend. Dass Nyusi ein Herz für Frauen hat, wurde vor allem auf den lokalen Märkten deutlich: „Geschlechtergleichheit und Förderung der Frauen“ stand auf einer quer gespannten Banderole und ein Stück weiter hing sein großes Portrait, farblich abgestimmt auf die davor gestapelten Tomaten.

In den Nachrichten war auch von Gewalt geprägten Tumulten und Auseinandersetzungen die Rede, in denen die Staatsmacht mit Tränengas und Schüssen eingriff – fast immer zu Gunsten der staatstragenden Partei.

Im Wesentlichen Personenkult und eine eindeutige Übermacht der FRELIMO, was in verschiedenen Presseorganen auch die Frage der Finanzierung von Wahlkampagnen und deren Rechtmäßigkeit aufkommen ließ.

### „WAHLNACHLESE“

Das Wahlvolk strafte Mutmaßungen und Hoffnungen Lügen. Was bleibt, ist der Wahlsieg der FRELIMO und Spekulationen darüber, warum so gewählt wurde oder darüber, ob das Ergebnis ein tatsächliches oder wiederum nur ein mutmaßliches ist.

Unbestritten zeigt das Ergebnis, dass die WählerInnen für eine größere Ausgeglichenheit im Parlament votiert haben, indem einige zwar ihre Stimme dem Präsidentschaftskandidaten Nyusi, nicht jedoch unbedingt der Partei FRELIMO gaben.

Die nationalen WahlbeobachterInnen, eine Gruppe aus VertreterInnen von fünf Organisationen der Zivilgesellschaft, stellten fest, dass die Wahlen durch eine Serie von Unregelmäßigkeiten geprägt waren, die den gesamten Prozess verfälschten und erhebliche Zweifel an der Transparenz und Freiheit dieser Wahl aufkommen lassen. Die WahlbeobachterInnen der EU bezogen – nachdem sie sich erst positiv geäußert hatten – eine kritische Position und zeigten sich beunruhigt über die allgemeine Desorganisation, die mangelnden Kenntnisse des Auszählverfahrens und die zeitlichen Verzögerungen in der Ergebnisermittlung der Provinzen und der Distrikte.

Konkrete Anlässe an der Richtigkeit der Auszählungen gab es vor allem im Zusammenhang mit deren Berechnungen. 14 Jahre Arbeitsalltag, davon ein großer Teil mit SchülerInnen, haben mir gezeigt, dass das kleine 1×1 an den meisten spurlos vorüber geht und für die „höhere Mathematik“ greifen SchülerInnen wie Lehrkräfte zum Taschenrechner, der immer im Handy griffbereit ist. Dem Ergebnis wird uneingeschränkt geglaubt und da eine Überschlagrechnung auf Grund der mangelhaften mathematischen Grundkenntnisse nicht möglich ist, kommen nicht selten erstaunliche Ergebnisse zustande. Beim Prozentrechnen geht es ähnlich kurios weiter: Ist nicht 100 % die Basis – oder gibt es in Mosambik eine andere, eigene Logik?

Diese Probleme tauchen nun auch beim Verkünden von Auszählungsergebnissen auf. Beim TVM wurde verkündet, dass Dhlakama in der Provinz Zambezia 43,49 % der gülti-



Überall Wahlpropaganda: Nyusis Portrait, farblich abgestimmt mit den davor gestapelten Tomaten

Foto: Matthias Köster

gen Stimmen und Nyusi 77,9% erhalten habe – eine erstaunliche Mathematik, wie ein Kommentator der Savana feststellte. Auch hinter folgendem Zahlenbeispiel, das aus einem Wahllokal in Matola stammt, steckt eine schwer nachvollziehbare Logik, wie in @verdade bemerkt wurde: Der Kandidat der FRELIMO erhielt 900 Stimmen. Ein erstaunliches Ergebnis für einen Ort, an dem von 800 eingeschriebenen WählerInnen nur 504 gewählt haben! Gab es also, wie die einen behaupten, Wahlbetrug im großen Stil oder sind es nur „Peanuts“, die das wahre Ergebnis geringfügig beeinflussen?

Und warum haben die WählerInnen so gewählt, wie sie vermutlich gewählt haben, obwohl es sich im Vorfeld nach sehr viel Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen anhörte?

Auch darüber nur Mutmaßungen: Die Macht der Gewohnheit (sagen die einen) oder doch auch die Anziehungskraft der Macht? Oder ist es so, dass bei der FRELIMO alle wissen, was sie haben und bei Änderungen und Wechseln niemand sicher sein kann, welche Konsequenzen das mit sich bringen würde? Die FRELIMO vermittelt immerhin eine gewisse Stabilität, erscheint als Garant für weiteres Wirtschaftswachstum, das mit den Versprechungen begleitet ist, dass daran irgendwann auch das Volk teilhaben werde. Geduld ist gefordert und davon haben die MosambikanerInnen meiner Einschätzung nach reichlich – zumindest was die großen Entwicklungen betrifft.

Alles zusammen ist Teil der mosambikanischen Realität, die von der schweigenden Mehrheit hingenommen wird – Gott oder FRELIMO gegeben – es war schon immer so.

Judith Christner lebt und arbeitet seit 2000 in Chimoio in dem Kinder- und Frauenprojekt LeMuSiCa.

## EINSCHÄTZUNGEN VON BORGES NHAMIRE

**I**m Interview mit Johannes Beck (Deutsche Welle) übt Borges Nhamire vom Centro de Integridade Pública (CIP) harte Kritik an der Organisation der Parlamentswahlen und stellt die Legitimität des Wahlergebnisses in Frage.

*Deutsche Welle Afrika: Normalerweise gibt es verschiedene „Qualitätssiegel“, mit denen Wahlen als frei, gerecht und transparent charakterisiert werden. Welche dieser Siegel würden Sie den Parlamentswahlen zuschreiben?*

**Borges Nhamire (BN):** Es ist etwas schwierig den Wahlen Qualitätssiegel auszustellen. Die Hauptbetroffenen sind ja die konkurrierenden politischen Parteien. Selbst wenn wir als BürgerInnen finden, die Wahlen seien gut gelaufen, können sie nicht als vertrauenswürdig eingestuft werden, wenn die konkurrierenden politischen Parteien diese Auffassung nicht teilen. (...) Was ich besonders schlimm finde, ist erstens, dass Wahllokale nicht geöffnet wurden und zweitens, dass Wählerlisten verschwunden sind. Wenn ein Bürger wählen geht und im Wahllokal wieder nach Hause geschickt wird, können wir nicht sagen: Die Zahl der WählerInnen, die ihre Stimme nicht abgeben konnten, ist unbedeutend. Und dass dies kein Problem sei. Das ist sehr wohl ein Problem! Denn dieser Person wurde es verwehrt, das Wahlrecht auszuüben, mit zu bestimmen, wer das Land regiert.

*DW Afrika: Wenn wir diese Wahlen mit denen von 1999 vergleichen, die von internationalen Beobachtern scharf kritisiert wurden: Sind die Wahlen von 2014 tatsächlich schlechter gelaufen als die von 1999, als es*

*bei den Präsidentschaftswahlen nur eine geringe Differenz im Ergebnis zwischen Joaquim Chissano (dem Wahlsieger der FRELIMO) und Afonso Dhlakama (dem Kandidaten der RENAMO) gab?*

**BN:** Tatsächlich war die Situation 1999 noch schlimmer. Aber es herrschte die Erwartung, dass es nun 15 Jahre später, besser laufen würde. Was haben wir aus unseren Fehlern gelernt? Die wichtige Frage ist aber: Wem nützen diese Fehler? Die Erfahrung vor Ort zeigt, dass diese Fehler in der Tendenz immer dieselbe Partei und ihre KandidatInnen begünstigen, und zwar die Regierungspartei. Das hat Auswirkungen auf die Legitimität unserer Regierenden. Was vielen Leuten im Gedächtnis bleibt ist, dass diese auf betrügerische Weise an die Macht gekommen sind. Das ist negativ für die gesamte Gesellschaft, aber auch für die Regierenden selbst. Ein anderer Eindruck, der bleibt, ist: Lohnt es sich wählen zu gehen, wenn das Ergebnis bereits feststeht? Die Konsequenz ist also, dass die Mehrheit der BürgerInnen den Wahlen distanziert gegenüber steht. Wir müssen etwas verändern, wenn wir wirklich eine partizipative Demokratie wollen. Andernfalls spielen wir nur „Demokratie“ und viele BürgerInnen stehen abseits.

*Das Interview ist in einer längeren Version am 3.11.2014 bei der Deutschen Welle erschienen und abrufbar unter:*

*http://dw.de/p/1DgBT*

*Das Interview führte Johannes Beck, Leiter der portugiesischen Redaktion der Deutschen Welle in Bonn, und wurde übersetzt von Angela Wodtke.*